

“Unter der Dorflinde!”

Die Linde ist ein vielbesungener Baum des deutschen Brauchtums, besonders als Burg- und Dorflinde. Vielerorts stehen jahrhundertealte Lindenbäume, die viel erzählen könnten. Wem ist die alte Dorflinde nicht in lebendiger Erinnerung. Sie war einst Mittelpunkt ländlicher oder dörflicher Gemeinschaft. Neben ihr befand sich der Dorfbrunnen, oft der einzige Wasserspender. Sie galt als Sammelplatz des dörflichen Lebens allgemein. Unter ihr fanden sich die Menschen in Freud und Leid zusammen.

Vor nicht allzu langer Zeit versammelten sich unter der Linde noch die Dorfältesten zur Beratung. Allwöchentlich verlas man hier öffentliche Bekanntmachungen und informierte über aktuelles Welt- und Dorf geschehen. In der Frühzeit fanden unter der Linde sogar Gerichtstagungen statt, daher auch die Bezeichnung " Fern-Linde".

Besonders aber spinnt sich seit Jahrhunderten auch Romantisches um die Linde. Schon immer lud ihr kühlender Schatten die Menschen zum geruhsamen Plaudern ein. Hier war der Platz, wo man Sorge und Leid mitteilte oder Erkenntnisse, Fertigkeiten und Lebensweisheiten austauschte. Müde Wanderer fanden Schutz und Ruhe unter ihrem riesigen Laubdach. Hier versammelten sich jung und alt zu Lied, Spiel und Tanz. Stets war die Dorflinde bevorzugter Treffpunkt für Liebende. Eingeschnitzte Symbole der Treue und Liebe in der weichen Lindenrinde zeugen heute noch von romantischen Liebesbeteuerungen.

Längst hat die Linde als Baum des dörflichen Gemeinschaftslebens ihren Sinn verloren. Zwar vergisst die nostalgische Welle unserer Zeit nicht, auch die alte Dorf linde wieder ins rechte Licht zu rücken. Gepflegte Anlagen und bequeme Bänke laden zum Verweilen ein. Leider wissen aber Besucher und Gäste dieses Bemühen mehr zu schätzen als die Einheimischen. Vielleicht sollte man versuchen, von der alten Dorflinde aus das dörfliche Gemeinschaftsleben neu zu gestalten. So könnte altes Brauchtum wieder erwachen und bindendes Mittel der Dorfgemeinschaft werden; denn trotz allen individuellen Strebens sucht der Mensch nach wie vor das Leben in der Gemeinschaft.

Die Linde - ein vielbesungener Baum. Uns allen bekannt ist das innige Volkslied von Wilhelm Müller (1822) nach einer Melodie von Franz Schubert, das auch den modernen Menschen noch zu rühren vermag.

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum. Ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum. Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort; es zog in Freud und Leide zu ihm mich immer fort.

Ich muß auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh !





Ein prägendes Bild unseres Ortskernes aus dem Jahr 1949. Herr Oesterling führt sein Kuhgespann auf das Feld, um die Garben zu holen. Auffällig die vierte Linde, die aus einem anderen Ast herausgewachsen war. Diese Doppel-Linde wurde im Jahr 1958 gefällt.